**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber
**Band:** 47 (1971-1972)
**Heft:** 9-10

**Artikel:** Am Fenster
**Autor:** Stüssi, Sophie
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-1080062

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.10.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Am Fenster

**«Es wird in tausend Jahren . . .»**

*Von Sophie Stüssi*

Vor langer, langer Zeit begann ein Schlager: «Es wird in hundert Jahren wieder so ein Frühling sein, genau wie heut —». Wir sangen ihn mit Begeisterung. Ach, wir waren so jung, wir sangen: «Es wird in tausend Jahren —» und glaubten es und waren gar nicht sicher, ob wir diese tausend Jahre nicht erleben würden. Denn, nicht wahr, die Frühlinge vor vielen hundert Jahren waren von den unsern gar nicht so sehr verschieden. Wie hätten sonst die Minnesänger den Mai so schön besingen können, dass ihre Gedichte bis in die heutige Zeit gelesen und aufgesagt werden. Die Erde wurde in jedem Jahr von neuem grün und bunt und die Vögel sangen. Es duftete nach Veilchen und Flieder, die Sonne schien von einem strahlend blauen Himmel, und die klaren Bächlein murmelten durch die Wiesen. Die Frühlinge würden gleich bleiben, so lange die Welt steht, nein, das würde sich in tausend Jahren nicht ändern.

Vierzig davon sind vergangen. Wie immer duften Veilchen und Flieder, sie durchdringen sogar Autoabgase. Die Wiesen sind grün, besonders wenn es geregnet hat. Sonst überzieht sie der gleiche Schmutzfirnis, der sich auf unsere Fensterrahmen und Balkongeländer legt. Von klaren Bächlein redet schon lange niemand mehr, murmeln tun sie auch nicht; sie stehen, träge, schmutzig, gelb, mit schillernden Ölflecken. Die Sonne scheint wie seit tausend Jahren. Aber sie scheint durch eine Dunstglocke, nicht nur über den Städten, über dem ganzen Land. Selten ist der Himmel strahlend blau. Was wird in weitern vierzig Jahren sein? Es wird vielleicht nicht einmal so lange dauern, bis die Welt nicht mehr grün und bunt, der Himmel nicht mehr blau ist, das Wasser giftiger und giftiger wird, der Gestank der Flüsse und Seen über das Land hin weht und alles in einem grauen Nebel versinkt.

Vielleicht werden wir in letzter Stunde vieles noch ändern können. Aber wahrscheinlich hinterlassen wir unsern Kindern dieses grässliche Erbe. Sie werden nicht mehr wissen, wie schön ein Frühling und Sommer ist, sie werden die Gedichte nicht mehr verstehen, ja, nicht einmal einen blöden Schlager, der in fernen Jahren wieder einen schönen Frühling verheisst.

SUHR b. Aarau, Zürich, Basel, Bern, St. Gallen, Biel, Lausanne, Genf, Delsberg, Neuenburg, Winterthur, Zug, Luzern Bellinzona